

Wenn ich fragen würde, was bringt einem Menschen Freude im Leben, könnte ich unterschiedliche Antworten bekommen: Sonnenschein, die vielen Blumen im Garten, die Enkelkinder, ein Treffen mit Freunden, eine tolle Party. Man kann sagen, dass Sicherheit im Leben auch große Freude bringt, besonders wenn wir unter Angst und Furcht leiden. Es war dieselbe Situation, als die Jünger Christi, „aus der Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten“ und Jesus in ihre Mitte trat. Da empfanden sie große Sicherheit und Freude noch bevor Er etwas getan oder gesagt hatte. Kann schon die Anwesenheit einer Person so viel Freude und Sicherheit ausstrahlen? Natürlich! Eltern und Großeltern freuen sich, wenn sie ihre Kinder sehen. Der Verliebte freut sich, wenn er seine Geliebte einfach nur sieht. Die Lehrkräfte freuen sich, wenn ihre Kinder erfolgreich sind. In all diesen Beziehungen sind Liebe und Wertschätzung füreinander das verbindende Element. Durch die Liebe und Wertschätzung fließen bestimmte Kräfte des Vertrauens und der Sicherheit. Darum freuten sich die Jünger Jesu, als sie ihn sahen.

Wir fragen uns, gibt es Menschen in unserem Leben, die uns Freude bereiten? Fühle ich mich geborgen bei Begegnungen mit Menschen, die ich schätze und liebe? Wenn ich dies nicht fühlen kann, dann muss ich mir wirklich die Frage stellen, ob ich nur eine Antenne bin, die nur zum Empfang bereit ist, ohne zu schenken, was ich selber erhoffe und erwarte? Wenn ich das Grundvertrauen der Menschen nicht habe, werde ich immer in Unsicherheit und ohne Freude leben. Damit erfahre ich keine Liebe in meinem Leben. Die Liebe kann erst dann große Freude bereiten, wenn ich den Menschen vertrauen und glauben kann. Der Marie Luise Kaschnitz sagt: „Das Vertrauen zum Nächsten hilft weiter, während Misstrauen, nicht nur uns selbst, sondern auch die anderen schlechter macht.“

Viele von uns denken, dass nur der Jünger Thomas ungläubig war, was aber nicht stimmt. Es trifft auf alle Jünger Christi zu, weil sie alle von Maria von Magdala die Nachricht erhielten, dass Jesus von den Toten auferstanden war. Hätten die Jünger Christi dies geglaubt, bräuchten sie keine Angst haben und die Türen verschließen. In diesem Fall brauchen wir nicht Thomas alleine zu den Ungläubigen zählen. Zweifel, Angst und Furcht sind auch menschlich. Grenzenloser Zweifel führt zu grenzenlosem Misstrauen und zu grenzenloser Lieblosigkeit. Freude, Frieden, Liebe, Glaube und Vertrauen sind unser Eigentum, natürlich durch die Gnade Gottes. Kurz gesagt, die Intensität der Liebe und des Friedens, die ich erfahre, hängt von der Intensität meines Vertrauens und meines Glaubens ab. Ich erinnere mich an das, was Mahatma Gandhi einmal gesagt hat: „Ein Mensch, der nach der Wahrheit strebt, kann nicht auf Dauer gewaltsam bleiben“. Amen